

Befragung zur Ausbildungssituation der Medizinischen Fachangestellten

Die soziodemografische Entwicklung macht auch vor dem medizinischen Assistenzpersonal keinen Halt. Gute Ausbildung ist wichtig. Die äußeren Rahmenbedingungen, wie etwa der Rückgang der Zahl der Auszubildenden, die Notenverschlechterung und die steigenden Durchfallquoten bei den Abschlussprüfungen, erschweren aber die Ausbildung deutlich. Vor diesem Hintergrund hat der Vorstand der Sächsischen Landesärztekammer vor Jahresfrist eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich dieser Thematik annehmen soll(te). Als eine der von der Arbeitsgruppe vorgeschlagenen Maßnahmen wurde die Evaluation der Ausbildungssituation der Medizinischen Fachangestellten mittels einer Fragebogenaktion vom Vorstand beschlossen und durchgeführt.

Es wurden Fragebögen an 536 Ausbilder und 614 Auszubildende versendet bzw. ausgegeben. Die erfreulich hohe Rücklaufquote lag bei 60 % bei den Ausbildern und bei 80 % bei den Auszubildenden. An dieser Stelle möchten wir uns bei Ihnen für Ihre Mitarbeit bedanken!

Nachfolgend veröffentlichen wir einige ausgesuchte Ergebnisse der Befragung:

Ca. 30 % der Ausbilder hatten Probleme, einen geeigneten Auszubildenden zu finden. Für 40 % der Auszubildenden war/ist es der Wunschberuf; für ca. 50 % der Befragten hingegen nur ein interessanter Beruf unter mehreren.

Ca. 50 % der Ausbilder erstellen keinen schriftlichen betrieblichen Ausbildungsplan für die praktische Ausbildung.

Nur 2/3 der Ausbilder geben an, dass klare Zuständigkeiten und Ansprechpartner für die Organisation und den Ablauf der Ausbildung in der Praxis gegeben sind. Dies wird bestätigt von den Auszubildenden, von denen 20 % sagen, dass keine klaren Zuständigkeiten gegeben sind.



© SLÄK

Die Anleitung während der praktischen Ausbildung durch den Arzt erfolgt zu 50 % häufig und zu 33 % manchmal. Das wird von den Auszubildenden deutlich relativiert, die 20 % häufig und zu 40 % manchmal angeben. Nach Aussage der Ausbilder erfolgt dies häufig durch eine Fachkraft, gelegentlich aber auch durch angelernte Kräfte oder andere Auszubildende.

Nur ca. 66 % der Ausbilder führen regelmäßig Ausbildungsgespräche durch, um mögliche Probleme zeitnah und konstruktiv zu beheben.

30 % der Ausbilder räumen den Auszubildenden (unzulässigerweise) nicht die Möglichkeit des Schreibens des schriftlichen Ausbildungsnachweises während der Arbeitszeit in der Praxis ein. Nach Angaben der Auszubildenden wird das sogar in 60 % der Fälle so praktiziert.

15 % der Ausbilder lassen sich nicht regelmäßig den schriftlichen Ausbildungsnachweis vorlegen und besprechen diesen nicht mit den Auszubildenden; die Auszubildenden sehen den Anteil hier sogar bei ca. 60 %.

Die Zusammenarbeit/Kommunikation mit der Berufsschule wird von 20 % der Ausbilder als mangelhaft und ungenügend bewertet. Allerdings wird von ca. 75 % der Ausbilder der Kontakt mit der Berufsschule auch nur selten oder nie gesucht.

Weniger als die Hälfte der Ausbilder hat die Frage der beabsichtigten

Übernahme des Auszubildenden in ein Arbeitsverhältnis bejaht; für ca. 40 % war noch keine Aussage möglich.

10 % der Auszubildenden geben an, dass kein respektvoller Umgang zwischen Ausbilder/Praxismitarbeiter und Auszubildenden herrscht.

Fast 20 % der Auszubildenden merken an, dass die Teamentwicklung und -arbeit nicht gefördert wird.

30 % der Auszubildenden antworteten, dass sie mit ausbildungsfremden Tätigkeiten betraut werden.

In ca. 10 % der Fälle werden die gesetzlichen Arbeitszeitregelungen (eher) nicht eingehalten.

20 % der Auszubildenden sagen, dass die Anleitung zur Selbsterarbeitung in der Berufsschule nicht ausreichend und verständlich ist.

In 20 % der Fälle werden die Ausbildungsinhalte in den Lernfeldern nicht praxisbezogen vermittelt.

Häufigen Unterrichtsausfall beklagen 12 % der Auszubildenden; „manchmal“ wurde mit 45 % angegeben.

Die Auszubildenden verwenden nur relativ wenig Vorbereitungszeit für Aufgaben in der Praxis/Berufsschule: 15 % 1 Stunde, 30 % 2 Stunden, 22 % 3 Stunden.

Fast 40 % der Auszubildenden haben irgendwann ernsthaft darüber nachgedacht, die jetzige Ausbildung abzubrechen.

Die Ausbildungsbedingungen in der Ausbildungspraxis geben 23 % mit

sehr gut, 40 % mit gut und 21 % mit befriedigend an; die in der Berufsschule 5 % mit sehr gut, 35 % mit gut und 41 % mit befriedigend. 20 % der Auszubildenden würden sich nicht mehr für den jetzigen Ausbildungsberuf und 30 % nicht mehr für den jetzigen Ausbildungsbetrieb entscheiden.

Die Antworten geben, auch wenn einige davon nicht überraschend sind, Anlass zum Nachdenken. Fehlende schriftliche Ausbildungspläne, unklare Zuständigkeiten und unzureichende Anleitung während der praktischen Ausbildung sowie das unregelmäßige Führen von Ausbildungsgesprächen auf der einen Seite, kein respektvoller Umgang mit den Auszubildenden, das Betrauen mit ausbildungsfremden Tätigkeiten und die teilweise Nichtbeachtung von gesetzlichen Vorgaben, etwa mit Blick auf die Arbeitszeitregelungen, auf der anderen Seite, demotivieren diese auf lange Sicht. Hinzu kommt noch Unterrichtsausfall in zum Teil signifikantem Umfang. Aus alledem lassen sich auch die zum Teil sehr schlechten Prüfungsergebnisse ableiten.

Inzwischen wurden/werden bereits verschiedene (weitere) Maßnahmen von der Sächsischen Landesärztekammer umgesetzt. So werden zukünftig regelmäßige Schulleitertref-

fen im Hause der Sächsischen Landesärztekammer durchgeführt. Die Ausbilder und die Berufsschulen sollen enger zusammengebracht werden. Das Angebot an Prüfungsvorbereitungskursen wird verstärkt. Im „Ärzteblatt Sachsen“ wurde eine feste Rubrik „Medizinische Fachangestellte“ etabliert.

Neu aufgelegt haben wir eine sogenannte Mentorenschulung. Diese aus sechs Blöcken á vier Stunden bestehende Fortbildungsreihe – jeder Block kann auch einzeln besucht werden – richtet sich an Medizinische Fachangestellte, die als Mentor für die Auszubildenden fungieren und an der Planung, Durchführung und Kontrolle der praktischen Ausbildung von MFAs mitwirken. Auf der Grundlage der rechtlichen Rahmenbedingungen vermittelt sie Ausbildungsinhalte, das zur Berufsausbildung erforderliche pädagogische, organisatorische und rechtliche Grundwissen und macht mit den wichtigsten Ausbildungsmethoden vertraut. Weitere Informationen erhalten Sie über das Referat Medizinische Fachangestellte bei uns im Hause (Frau Hartmann, Tel.: 0351 8267 170).

Ass. jur. Michael Schulte Westenberg
Hauptgeschäftsführer